

eilte sie, durch Thränen lächelnd, zu ihr hin und wünschte ihr Glück zum heutigen Feste.

Gütig dankte die sanfte Herrin dem wohlgemeinten Wunsche und sagte: Ich habe auf Dich gewartet, Editha! Du hast schon dem Kinde die Blumen der Freude gebrochen, heute sollst Du mir den schönsten Kranz um das Haupt schlingen.

Die treue Dienerin zog bewegt die Hand der Braut an ihre Lippen und vollendete ihr Geschäft mit zierlicher Sorgfalt; dann zog sie sie an den Spiegel und rief entzückt: O seht nur, wie himmlisch schön Ihr seyd!

Verschämt hob Margarethe den Blick empor und ließ ihn eine Weile auf ihrem Zauberbilde ruhen, dann neigte sie ihr Haupt demüthig an die Brust der Jugendgefährtin; diese musterte jetzt noch einmal den Anzug der Herrin und bemerkte dann: Ihr seyd aber auch gar zu bescheiden, edles Fräulein! Ich wette, daß die Geringste Eurer Gästinnen Euern Puz verdunkeln wird; da Ihr die vielen Juwelen verschmähst, so tragt wenigstens um meinetwillen eine frische Rose an der Brust; ich gehe, sie zu holen, laßt indeß Euer Frühstück nicht kalt werden. — Die gutmüthige Schwägerin eilte fort, und Margarethe ergriff gedankenlos die Tasse, aus der der Chocolate würzreicher Duft hervordrang, und schon berührten ihre Lippen den goldenen Rand, als sie sich plötzlich von ein paar Armen heftig umfaßt fühlte und das zierliche Gefäß zerschmettert am Boden lag.

Erschrocken sah die schöne Braut empor und gewahrte eine alte Frau in ärmlicher Kleidung, die sie mit ängstlich gespannter Aufmerksamkeit in's Auge faßte. Was wollt Ihr von mir? fragte endlich die Ueberraschte, und Schreck und Furcht verdrängten die Rosen von ihren Wangen.

Jesus Maria! ich kam zu spät! — rief jetzt die Fremde statt der Antwort mit wildem Entsetzen — Euer Aussehen, Euer Zittern sagen es mir: Ihr habt getrunken!

Und wenn es wäre? stammelte Margarethe, noch mehr erbleichend.

So seyd Ihr verloren! — jammerte die Alte — Die Guisen haben Euch vergiftet!

Die Kraft der zarten Jungfrau drohte bei dieser furchtbaren Nachricht zu erliegen; — halb bewusstlos schwankte sie zum nächsten Sessel und ihr Kopf sank tödtlich ermattet auf die tiefathmende Brust, aber bald hatte sie ihre Fassung wiedergewonnen und sagte lächelnd: Beruhigt Euch! noch glitt kein Tropfen über

meine Lippen; auch glaube ich nicht an die Wahrheit Eurer Anklage; wie hätte ich unbedeutendes Mädchen so blutigen Haß verschuldet, und wie sollte das stolze ste Haus in Frankreich sich zum Meuchelmorde herablassen?

Ihr habt den Todeskelch nicht geleert? — rief die Fremde, vor ihr niedersinkend — Dank sey den Heiligen! aber darum ist die Gefahr noch nicht vorüber; wenn Eure Feinde sehen, daß Ihr dem Gift entronnen seyd, so könnten leicht ihre Dolche Euch erreichen, sobald Ihr die Schwelle dieses Gemaches überschreitet, denn sie sind in Eurer Nähe.

Ich kann und will es nicht glauben! — sagte das sanfte Mädchen mit edlem Unwillen — Sage mir, wer Du bist und wie Du zu der Kunde von diesen gräßlichen Dingen gekommen, wenn ich Dir glauben soll.

Erinnert Ihr Euch nicht mehr der armen, verzweifelnden Bettlerin, — entgegnete die Gefragte innig — die aus einer verfallenen Hütte der Vorstadt die Hände hülfeslehend nach Euch ausstreckte, als Ihr vor neun Monden zum erstenmal in die Mauern von Paris einzogt?

Genug! — unterbrach Margarethe die Dankbare mit gutigem Tone — ich kenne Euch!

Aber diese fuhr feurig fort: Ihr stiegt von Euerm Roß, trotz der Spöttereien Eurer stolzen Begleiterinnen, eine segnende Gottheit, tratet Ihr unter mein niederes Dach an das Krankenlager meiner Tochter und in den Kreis meiner hülflosen Enkel; Ihr brachtet Hoffnung und Glück zu uns zurück, und als wir endlich unserer Retterin danken wollten, da wart Ihr verschwunden. Wir wußten Euern Namen nicht, aber es gelang unserm eifrigen Bemühen, Euch auszuforschen, und als die Tochter nun genesen, dem Gatten und den Kindern wiedergegeben war, da trieb es mich unwiderstehlich in Eure Nähe; es gelang mir, in die Dienerschaft des Königs einzutreten, und ich flehte die Heiligen täglich an um eine Möglichkeit, Euch zu nützen.

Ich wollte doch, sie hätten eine weniger gefährliche Art erwählt, Euern frommen Wunsch zu erfüllen, — bemerkte Margarethe lächelnd — doch jetzt sagt mir die Ursache Eures Verdachtes; ich hoffe, die Liebe zu mir hat Euch ein Blendwerk vorgegaukelt.

Beim Leiden Christi! ich sprach die Wahrheit! — betheuerte die treue Warnerin — Schon seit einigen Tagen bemerkte ich den spanischen Diener des Herzogs Guise unter allerhand Vorwand um die könig-